

Bomben... Pistolen... Höllmaschinen...

Zeitberichte über Attentate von K. S.

II.

Rußland vor 35 Jahren.

Revolutionen werden nicht organisiert. Auch nicht befohlen. Volksaufstände erwachsen aus Mißerfolgen, Unzufriedenheit, Verzweiflung. Dann beginnen Revolten. Aber es werden sich immer Beherzte



Der Sohn zieht in den Krieg gegen Japan



Letztes Lebewohl dem Vater

finden, die die schwelende Glut anblasen. Das sind die Berufsrevolutionäre.

Rußland hatte schon zu Ende des XIX. Jahrhunderts seine revolutionäre Vergan-

1905: Nachtasyl im Moskauer Armenviertel Presnja



genheit. Aber erst mußte noch die mißglückte und unterdrückte Volksbewegung 1905, der verlorene Krieg und die zweite gewaltige Umsturzwellen 1917 kommen. Doch ohne 1905 kein 1917.

Bei diesem ersten mächtigen Stoß, der die Grundfesten der Despotie wanken machte kam vielerlei zusammen. Hatte man mit der Thronbesteigung des jungen Nikolaus II. eine Aenderung des absolutistischen Systems erhofft, so war man bitter enttäuscht worden. Der Zar war zwar zart und überängstlich, aber noch tyrannischer als sein Vorgänger. So erstanden die Theoretiker und Praktiker der Befreiung, so erwuchs der flammende Bakunin, der große Lehrmeister A. M. Natanson, so opferten sich ausgangs der 80er Jahre Unzählige in rebellischer Auflehnung. Sie wurden eingekerkert, verbannt, gehängt. Peter Pauls-Festung, Schlüsselburg und Sibirien hatten vorübergehend die "Narodniki" (Volkstümmler), die Gesellschaft "Land und Freiheit" und die Gruppe "Volkswille" vielleicht zum Schweigen bringen können. Aber unter der Asche glommt das Feuer.

Mit den Jahren 1904/05 wuchsen Unruhe und Auflehnung. Der russisch-japanische Krieg hatte acht Monate lang nur Mißerfolge gebracht (Niederlagen zu Wasser und zu Lande, einen Mißgriff des Admirals Roschdjestwensky, der bei Hull einen Angriff auf eine englische Fischerflottille unternahm... Niederlage in der Schlacht am Laohang usw. usw.)

Das Elend in den Städten war ungeheuerlich.

Die zynischen Aeußerungen hoher Staatsbeamten wurden im Volk bekannt. So des damaligen Kriegs- und späteren Innenministers Plehwe verhängnisvoller Ausspruch:

"Ein kleiner Aderlaß wird Rußland nicht schaden!"... Auf dem Lande herrschten Leibeigenschaft und Hungersnot. Un-



Fürst Obolensky, Oberprokurator der Heil. Synode

menschliche Großgrundbesitzer behandelten den "Muschik" schlimmer als ihr Vieh. Der Bauer wurde in Schmutz, Unwissenheit und Krankheit gehalten und ausgebeutet. Das ganze Volk bestand aus "Erniedrigten und Beleidigten", wie Dostojewsky sie einmal genannt hat. — Nun, riß der unpopuläre ferne Krieg die Familien des Dorfes noch mitleidlos auseinander.

War es da ein Wunder, daß revolutionäre Parteien und unerschrockene Volksführer wieder auftauchten? Trotz Knute, Verbannung, Ketten und Galgen!

Schon 1901 war die Sozialrevolutionäre Partei gegründet worden. Ihr bester Kopf war Gerschuni, ihr theoretischer Führer der stille Gelehrte Michail Gotz. — Dieser Vereinigung gehörten hauptsächlich Studenten an. Der brutale Innenminister Sipjagin hatte Studenten-Demonstrationen durch Kosacken auseinandertreiben und in die Massen schießen lassen. Auch wurde seine Drohung bekannt: "Ich werde Petersburg im Blut ersticken!" Das war sein Todesurteil. — Am 2. April 1902 erschoss ihn der 20jährige Student Balmaschew, der sich — als Offizier verkleidet — im Marinski-Palast melden ließ und auf den eintretenden Sipjagin feuerte.

Nun rissen die Attentate nicht mehr ab. Auf den tiefgehaßten Fürsten Obolensky wurde ein vergeblicher Mordversuch unternommen. — In Ufa streikten die Minenarbeiter. Der Gouverneur Bogdanowitsch ließ in Slatoust vor der Mine auf sie schießen. Daraufhin reiste Gerschuni mit einigen Verschwörern dorthin und erschoss den General abends in einer dunklen Allee. Neben der Leiche fand man einen Zettel mit der Aufschrift "Todesurteil gegen den Mörder von Slatoust!" Unterschieden "Die Kampforganisation". Gerschuni wurde verraten. (Darüber Näheres an anderer Stelle unsres Berichtes), verhaftet, zum Tode verurteilt, später gnädigst auf Jahrzehnte nach Sibirien verbannt.

Dann hatte zwei Jahre lang eine Art Kirchhofsruhe geherrscht. Aber durch die